

Bezugs-Preis

In der Hauptstadt oder den im Reichsgebiet...

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 1/7 Uhr...

Redaction und Expedition: Johannsgasse 8.

Filialen: Otto Klemm's Verlag, Leipzig, Berlin, etc.

Morgen-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig, des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Anzeigen-Preis

Die 6 Spaltenzeitung 20 Hg. ...

Annahmefluß für Anzeigen:

Morgen-Ausgabe: Dienstag 10 Uhr. ...

Druck und Verlag von E. Holz in Leipzig.

№ 344.

Freitag den 9. Juli 1897.

91. Jahrgang.

Entstellungen.

Die Reaction hat in Deutschland immer ihre reichliche Nahrung von der gebankelten Demokratie...

Die Verhältnisse des Justizwesens in den letzten Jahren haben nicht das Reich und seine Verhältnisse...

Es hätte der Ungleichheit, sich durch die Nennung des Gesetzes gegen den unautonomen Reichswahl...

Die sind vollkommen berechtigende Einwendungen, auch in unserm Augen, die wir — vorzugsweise aus formalen rechtspolitischen Gründen — die Einführung der Mehrheit der nationalen...

liberalen Reichstagsfraction zur Handwerkerfrage nicht zu billigen vermocht haben. Die Zulassung der facultativen...

Recht! Die Einschränkung des Anwesenheitswinkels, die Handwerkerkammern und das Verbot des beschränkten...

„Von jeher ist dem deutschen Liberalismus die geschichtlich gewordene Eigenart Preußens besonders verhaftet gewesen.“

In diesen Tagen ist — von dem allgewohnten unerbittlichen Spiel der Gleichstellung von deutschem Liberalismus...

Es hätte der Ungleichheit, sich durch die Nennung des Gesetzes gegen den unautonomen Reichswahl...

Und außerhalb Preußens sollte ein Vertrauen vorhanden sein, das dort zerfällt ist? Wer nehmen nicht in Anspruch, daß die nichtpreussischen Deutschen, soweit sie überhaupt...

Deutsch Reich.

H Berlin, 8. Juli. Die kurze Sommerpause in den Fahrten des Panzergeheißwagens nach der Inspektion...

Am 2. Juli verließen die Schiffe des Geschwaders den Kiel und liefen bis zur Rückkehr am Sonnabend in See...

Am 24. Juli wird das Geschwader der Torpedobootflotte und das Geschwader der U-Boote...

Berlin, 8. Juli. Gegenüber dem von der „Kreuzzeitung“ entworfenen Programm ist es von Interesse, die Ansicht des Unterstaatssekretärs Dr. Fischer über einen der Hauptpunkte dieses Programms zu hören. Der Fischer hat sich in einer Abhandlung über das Postwesen im Handwörterbuch für Staatswissenschaften über die wirtschaftliche Bedeutung des Postwesens...

Berlin, 8. Juli. (Telegramm.) Nach übereinstimmenden Meldungen verschiedener Agenturen soll die Ernennung des Reichsjustizamts bereits erfolgt sein...

Berlin, 8. Juli. (Telegramm.) Die W. A. B. theilt mit, was sie längst hätte thun sollen, daß gegen v. Tautsch, der wegen seiner Erkrankung auf Grund eines ärztlichen Beschlusses beurlaubt ist, nach seiner Entlassung aus der Unterjohannstadt die Disziplinäruntersuchung eingeleitet werde.

Berlin, 8. Juli. (Privattelegramm.) Zur Entscheidung des sippischen Erbfolgestreit meint die „Nat.-Ztg.“: Da es nach deutschem Familienrecht keinem Zweifel unterliegt, daß für einen regierungsunfähigen Bewerber der Erbfolge als Kandidat in Anspruch hat, so wird die nächste Folge der Anerkennung des Erbvertrags der Erben zur Verweigerung sein, daß das Haupt dieser Linie an Stelle des Prinzen Adolf von Schwarzburg-Rippe die Regentenschaft in Detmold übernimmt.

Die „Berl. Pol. Nachr.“ theilen mit, daß die preussische Regierung in nächster Zeit die endgültige Regelung des Wahlrechts für Stadt und Gemeinden in die Hand nehmen wolle. Der geeignete Zeitpunkt hierfür sei gekommen, wenn die Verhandlungen über die Verhandlungen der Steuerreform auf das Wahlrecht abgeschlossen seien. Diese Verhandlungen seien dem Abschluß nahe. Schon jetzt lasse sich übersehen, daß es namentlich auf dem Gebiete des Gemeinbewahlrechts weitestgehender Änderungen gegen eine Verwirklichung zu Gunsten der reicheren Wählerkreise und zu Ungunsten des Mittelstandes bedürfen werde. Es sei sehr wahrscheinlich, daß der Landtag schon in seiner nächsten...

Feuilleton.

Ferien-Arbeiten.

Von Franz Dichtberg.

Der Beginn der großen Ferien — gewiß erinnert Du, lieber Leser, Dich noch an die Zeit, da Du selbst im Hühnerhain in die Wäldchen oder Knabenstube gingst, was dieser Tag bedeutete. Wie wurde er besprochen und herbeigesehnt! Wie wurden die Wochen, die Tage bis dahin gezählt! Und endlich war er mit einem Male wirklich da und brachte fünf lange Wochen der Ruhe, des Genusses, der Reife, der Freiheit von allen Arbeiten außer —

„Dies „Auge“ gehört zu der weitverbreiteten Familie der „Aber“, die sich an jedes menschliche Glied hängen, in aber zum Glück kein besonders schlimmes Glied dieser Familie. Es heißt „Ferien-Arbeiten“. Die Ferien-Arbeiten sind die Werke auf der sonst ungetriebenen Kinnlade. Und ach! sie macht sich so breit! Wenn der würdige Vater, in dem ich mich als Darsdorfer oder am Strande der rauschenden Salzflut angelangt und installiert, sich plötzlich ihrer Veranlassung zeigen läßt, da nicht ihm eine lange Liste und darauf folgt, aber hier wirklich nicht als das Geringste, der omnibus Vermerkt: „Alles repetiren.“

Nun, ich darf wohl annehmen, daß Klein-Friedrich und Klein-Kathchen dieser beschwerlichen Sache keinen Bruchtheil ihrer Ferienruhe opfern werden; und so will ich, ganz entzogen, offen sprechen: diese Generalrepetition ist nur ein liebliches Ornament des Aufgabendruckes, eine schickliche Mahnung des biederen Vaters, bei der ihm ähnlich, wie den schlimmen altmodischen Angaren, zu Muth ist. Es wird nicht darauf; drei Tage lang wird mit stets flackerndem Feuer diese Aufgabe in Angriff genommen, am vierten ist sie verflucht und wird nicht mehr gesehen. Als Mensch billige ich dies Verfahren vollkommen und betraue nur das fröhliche Gemüth der ersten Tage. Als Vätergenosse kann ich mich (wie Vätergenossen würden) nicht „entbrechen“, ein Bedenken zu Protocoll zu geben. Gerade's trefflicher Vater, dessen Vorzüge überaus, wie mir scheint, aber der freilich begrifflichen Vorliebe für Frau Eva allgemein unter-

schützt werden, hielt streng darauf, daß jede einmal angefangene Arbeit auch durchgeführt werde, und ich hätte diesen Grundsatz im Interesse der Erzielung eines ersten und stetigen Wollens für ganz berechtigt und legitim und würde darum, den unglücklichen dimidierten Versuch der Generalrepetition von vornherein ganz zu unterlassen. Besser, der Vater erlaubt, in welchen Punkten es mit dem Willen des Schulkindes (wie der schreckliche amtliche Auftragslaut) schwach bestellt ist, und legt gleich diese Generellaufgabe jenseits des Auftrags auf die Seite der Ferienarbeiten. Sollte aber unter Umständen an solchen schwachen Punkten einen einbarren zu rüchsen beifügen, — wenn, dann heißt es eben, nach näherer Einsicht aber auch auf ein solches Einzelnes herausgreifen und das Uebrige dem Schicksal überlassen.

„Aber dann bleibt mir der Junge am Ende!“ Besorgte Mutter, die Du diesen bedeutenden Auftragslaut, ist es Dir lieber, wenn Dein Kind an Leib und Seele gesund und leben tritt, oder wenn es als ein bedrücktes, schwachbrüstiges, nervöses Opfer seines Fleißes ein Jahr früher die Schule verläßt? Wenn die Antwort nicht zweifelhaft ist, so kann nur zwingend empfohlen werden, den Charakter und Zweck der Ferien, zur geistigen und körperlichen Erfrischung des Schülers zu dienen, in keiner Weise zu beeinträchtigen. Dies bleibt immer supremum lex, und die Ferienarbeiten haben darum nur die Bestimmung zu verbrühen, daß die Verbindung zwischen den Schulperioden abgeglättet wird, aber noch besser: daß der Geist außer Joch und Schamung geräth. Das ist die ethische Seite der Ferienarbeiten; denn selbst Ferienarbeiten können sich dieser geschiedenen Seite nicht entziehen. Wir Alle führen ja gegen den geheimen Barbaren und Panzergel in uns einen stillen Kulturkampf, um nicht einer gelegentlichen Verführung zu erliegen und uns der Jacht zu ergeben. Siegt der belagerte Barbar und Panzergel, dann kommen wir in die fiele Lage der Soldaten Danubial's, die bekanntlich ihr Capta fanden — weil sie keine Ferienarbeiten hatten. So sollen die Ferienarbeiten dazu dienen, daß die Ferienzeit weder zu einem trüben Genüßleben, noch zu einem angstvollen Nachhülfen werde, und ihnen das Kind soll an ihnen lernen, seine Arbeit human (im Sinne unserer Majestäten) zu genießen.

Die großen Ferien sind die Zeit im Jahre, in der im Allgemeinen die Eltern von ihren Kindern am meisten haben. Jetzt haben sie mit ihnen lange Wochen in einer völligen

Gemeinschaft und theilen mit ihnen alle Genüsse und Erlebnisse. Das dulde mit dem still zu vernehmen, ist überall im Leben eine der wichtigsten Klänge; und so sollte auch eben diese Lebensgemeinschaft selbst in den Tagen der Ferienarbeiten gestellt werden. Keller's Martin Colander sibt seine Arien auf einen Berg, und von dort herab weht er ihnen das Luland, erzählt ihnen die Schicksale und Denkwürdigkeiten des Ganges, macht ihnen das Land und die Leute lebendig. In solch einem Anschauungs-Unterricht bietet ja ein jeder Ausflug ein so bequemes wie glückliche Gelegenheit; und wird so das Interesse und Verständnis des Kindes für die Gegenstände der Geschichte, der Geographie und Naturkunde aus dem Leben selbst genährt und gefestigt. So ist das weitaus wichtigste, als die Frage, ob die Ferien-Aufgaben richtig waren und der Ferienaufgabe eine bessere oder schlechtere Note verleihe, daß die von dem besorgten Vater Generalrepetition hier durch ein Unterbreiten eigentlich wieder eingeführt wird. Freilich, eine methodische Wiederholung alles Bekannten wird auf diese Weise nicht erreicht; aber auf der anderen Seite wird etwas Wichtiges gewonnen: die Stärkung der Wurzel aller Fassungsgabe, des Verständnisses überhaupt.

Ich muß nun allerdings zugeben, daß dies eigentlich mehr eine Ferienaufgabe für die Erwachsenen, wie für die Kleinen ist. Aber es ist ja nur ein weit verbreiteter Irrthum, daß wir Großen über das Stadium der Ferienarbeiten hinaus seien. Nur die Form hat sich geändert. Wohl ein jeder nimmt sich für seine Ferien etwas Bestimmtes vor. Der wohl verkommene Schüler wählet, jener sich in einer Sprache vervollkommen, ein anderer in der Waldschänke für dem schmerzlichen Gedächtnis des Dichtens obliegen. Wir haben Alle unser gebrühtes Aufgabendruck, und meist hegen wir auch noch die furchtlichen Felle, zu Großen amputieren, darum nach nachzulassen und schließlich die unangenehmsten Bücher oder das unbedeutende weisse Papier als hüles Vorwurf im Koffer wieder mit heimzunehmen. Und doch liegt ein natürliches Gefühl über ein gefandener Drang den Verlangen zu Grunde, sich mit einer Ferienarbeit zu beschäftigen, — jener Drang, den Gott in der Schöpfung zu erhalten. Macaulay, der ein sehr gewissenhafter Mann war, besetzte den Grundlag, in jedem Jahre, aber er berichtet, um Werke aus der Literatur eben dieses Zweckes zu lesen; und Goethe, der ein

Port war, machte diesen so an, daß er an den Gedanken Cicilios und Unteritalien das schönste aller Reisetage, die Dreyer, las, die er sich dort spielend dachte. Ich will nicht, meine eigenartige Auffassung bei und dahin geführt hat, daß als „Reiseliteratur“ gerade die freiesten und blühendsten Geygenstücke angesehen und verwendet werden. Freilich, wer am Strand von Venedig die Abkämpfung des Menschen“ studirt, oder sich auf der Wüsttrappe in die „Welt als Wille und Vorstellung“ vertieft, — der ist ein eigenartiges Menschengebilde, für das ich nicht wenig Verachtung übrig habe. Aber darum erscheint mir der, den unter den rauschenden Kronen des Bergwaldes oder Angeln der heiligen Thalatta Panien's und Gerten's Schicksale in der allerbesten Form interessieren, um nichts verständlicher oder verständiger. Gerade auf der Reise ist unsere literarische Genüßfähigkeit, wenn wir unsere Rechte richtig wählen, sehr erhöht; und darum bleibt für die Ferienarbeiten der Erwachsenen die richtige Wahl das erste und letzte. Ich erinnere mich, mit wie viel erhöhter Freude ich die ersten Theile von Herodotus' „Athen“ in Thüringens Bergen las. Wie mir nicht allein das Werk selber und vertrauter wurde, sondern eine Welt eigener Vorstellungen von vergangenen Zeiten in mir sich bildete! Das würde Thal der Schwärze entlang verfolgte ich den Zug der schattigen Gefangenen der Ecken („Ingraben“), und die Geheimnisse und Gefahren des alten deutschen Urwaldes wurden mir deutlich, wie nie zuvor. Ich dachte am Wasser der Jg, wie hier auf der Stamms- und Grenzseite Jungs jurirt werden; und das kunte Wäldergerm der Thüringens Rauten idem klar wie eine Reliquie vor mir zu liegen. Auch für uns Ernachene bleibt eben der Anschauungs-Unterricht das beste Bildungsmittel und auch bei uns kommt Alles darauf an, die Ferienarbeiten und ein wenig anzuehen zu machen. Wir überlegen das Vaterwort vor uns mit „Ferien“. Manche lassen dann auch wirklich den Geist völlig feiern; sie dürfen sich nicht wundern, wenn er, schlaf und träge geworden, ungen und unwillig in den Dienst der geordneten Arbeit zurückkehrt. Besser ist es, ihm eine solche Nahrung zu geben, daß seine Stimmung mit dem Bauber der Natur sich vereinigt und dazu beiträgt, die „Ferien“ zu „Tagen der Ferien“ zu gestalten.